

- 1236 Betr. abgesandte Pioniere zum Festungsbau nach Wesel 1788-1789
- 1237 "Acta" über zu gestellende Mannschaften zu den Arbeiten an der Festung Wesel 1806
- 1436 Bekanntmachungen über die Aufgabe von Kriegsvorräten in der Festung Wesel 1800-1806
- 1455 "Acta" betr. den zu liefernden Vorspann behuf der aus Wesel den 18.ten, 21.ten und 24.ten Merz 1806 ausmarschierenden kön. Preussischen Truppen, 1806
- 1456 "Acta" betr. den zu Wesel zu stellenden Vorspann aus Karren und Zugpferden und deren Auflösung behuf der kön. Holländischen Truppen im Lager vor Wesel im Jahre 1806, 1806-1807

EW

DIE HV BEI DEN WESELER KULTURTAGEN

Nach einer mehrjährigen Pause beteiligte sich die HV erstmals wieder mit einem Stand an den Weseler Kulturtagen. Insgesamt waren 17 Vereine - überwiegend Gesangsvereine - vertreten. Aus dem "historischen Bereich" nahmen teil: Stadtarchiv, Historische Vereinigung Wesel, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung, Heimatverein Bislich und der "Historische Schienenverkehr". Auf dem HV-Stand waren die Helmkanne, deren Kaufpreis zur Hälfte von der HV durch Spenden aufgebracht wurde, sowie die kolorierte Handzeichnung über die Belagerung Wesels durch die Spanier 1614, die jetzt dem Archiv übergeben wurde, ausgestellt. Fotos vom Dom im Großformat wurden von HV-Mitglied Dr. Tienes und Dieter Kirch zur Verfügung gestellt. Zum Verkauf ausgelegt waren Schriften und Poster der HV. Ein von HV-Mitglied H.J. Brand ausgelegtes Fotoalbum mit Bildern von der Zerstörung Wesels fand reges Interesse. - Insgesamt gesehen, das Interesse der Besucher dieser Veranstaltung jedoch gering. Leider muß festgestellt werden, daß sich die in die Kulturtage gesetzten Erwartungen der HV nicht erfüllt haben.

EW

Wichtiger Hinweis

Wegen der Sommerferien fallen im Juli und August die Vorträge in der AG "Allgemeine Stadtgeschichte" aus, der Historische Stammtisch im August.

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel, Nauerviehor 16
Tel. 23894
Redaktion: Dr. Georg Gusmann, Voerde, Hugo-Mueller-Str. 9
Tel. 0281-4847

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Nummer 49

Juni 1987

Wieso Willibrordi-„DOM“?

DOM ? Wieso DOM ? Das ist doch Wesels "grootte Kerk" ! So jedenfalls nannten die Weselaner ihre alte Stadtkirche am Markt, wenn sie unter sich waren. Sonst hieß sie allgemein "Willibrordikirche", besonders nachdem sie durch die Restaurierung von 1883-1896 so prachtvoll geworden war. Darum steht im Baedeker "Rheinlande" von 1902: "Die Willibrordikirche (sie trägt ein "Sternchen"), am Markt, 12-15 Minuten vom Bahnhof, nächst dem Dome zu Xanten der bedeutendste gotische Bau am Niederrhein"

1986 wurde die Vereinigung europäischer Kathedralen in Mailand gegründet. Sie hat alle Kathedralen Europas "jedweden Bekenntnisses, die in früheren Zeiten oder gegenwärtig Bischofssitz waren bzw. sind", aufgefordert beizutreten. Als erstes gibt sie einen Index europäischer gotischer Kathedralen heraus. Darin wird Wesels "grootte Kerk" verzeichnet sein.

Kathedrale? Dom? Münster? Kirche? Wer vergibt die Bezeichnungen? Welchen Namen führt ein Kirchengebäude zu Recht?

Und: Gab es nicht schon im Mittelalter in Wesel in der Nähe von Rathaus und Stadtkirche eine Dom-Straße?

Willibrord - "DOM"?

Walter Stempel

(Über das Thema "Wieso Willibrordi-DOM?" spricht Superintendent Stempel am 24. Juni in der Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte" um 19,30 Uhr im Hotel "Zur Aue" Reeser Landstraße)

EINE KIRCHE MIT DER "SCHIEFEN WAND"

Exkursion nach Diersfordt - Bislich

Bei strahlendem Sonnenschein nutzten 45 Mitglieder der HV die Gelegenheit, sich mit einem Stück Heimatgeschichte vertraut zu machen. Vielen ist Diersfordt-Bislich ein Begriff, und manch einer wird keine besonderen Neuigkeiten erwartet haben. Die Vorträge der Pfarrer Bmbauer und Haertl waren jedoch so interessant, daß der Zeitplan etwas durcheinander geriet.

Im Schloßhof des Diersfordter Schlosses empfing HV-Mitglied Pfarrer Bmbauer die Besucher und machte sie in einem prägnanten Vortrag mit dem Schloß und seinen Besitzern vertraut. Die Ursprünge dieses "Gutes Diersfordt", das von Herzog Johann von Kleve zur "Herrlichkeit" erhoben wurde, liegen im Dunkeln. Es befand sich lange im Besitz der bedeutenden Weseler Familie Wylich, bis es nach ihrem Aussterben auf die Familie Stolberg-Wernigerode überging.

Das Hauptinteresse der Besucher galt jedoch der Schloßkirche. Die erste Kapelle des Schlosses Diersfordt lag vor dem alten Schloß und wurde um 1770 abgebrochen. Alexander Hermann von Wylich begann 1774 mit dem Bau der neuen Schloßkirche, die 1778 vollendet war. Der Bauherr selbst erlebte die Fertigstellung nicht mehr. Er war im Winter 1776 von der Schloßbrücke gefallen, hatte längere Zeit auf dem Eis des Schloßgrabens gelegen, bis man ihn endlich fand. An einer Lungenentzündung starb er dann am 23. Mai 1776.

Der Kirchenraum beeindruckt durch seine schlichte Schönheit. Die Kanzel in der Kirche wurde von Meister Claude Collet geschaffen, der 1778 mit der Ausführung beauftragt worden war. Im Zweiten Weltkrieg erlitten Kirche und Kanzel schwere Schäden. Die Schäden wurden unter Aufsicht des Landeskonservators von der Weseler Künstlerin Eva Brinkmann beseitigt.

In Bislich begrüßte Pfarrer Haertl die Teilnehmer der Exkursion in der katholischen Pfarrkirche. Diese im 12. Jahrhundert als dreischiffige romanische Basilika erbaute Kirche, wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut. Erhalten geblieben sind jedoch noch zahlreiche Zeugen der Vergangenheit. Auf eine Besonderheit, nämlich eine

WESEL IN FREMDEN ARCHIVEN

Bei der Bedeutung unserer Stadt im Mittelalter als Handels- und Hansestadt und in der Neuzeit als Festungs- und Garnisonsstadt kann es nicht verwundern, daß sich Hinweise auf Wesel in zahlreichen Archiven anderer Städte befinden. So besitzt das "Oud-Archief van Zevenaar en het Ambt Liemers" in Zevenaar (Holland) eine Reihe von Archivalien, die sich insbesondere mit der Bereitstellung von Arbeitskräften für die Festung und vor allem den Bau der Zitadelle befassen. Nachfolgend das Archivverzeichnis:

Archiv-Nr.

- 135 Briefwechsel und Abrechnungen betr. die Abordnung der Pioniere nach Xanten und der Karren, die für den Bau der Zitadelle in Wesel benötigt wurden, 1702-1703
(Die Pioniere kamen aus der Stadt Zevenaar und aus dem Dorf Alt-Zevenaar, die Karren aus Alt-Zevenaar.)
- 136 Betr. die Erdarbeiter, die requiriert wurden zum Ausbau der Festung Wesel 1756 - 1757
- 137 Betr. die 1764 und 1765 nach Wesel gesandten Pioniere, requiriert zur Schleifung der Festung Wesel 1764-1769
- 138 Betr. abgesandte Pioniere für den Festungsbau in Wesel 1788-1791
- 140 Betr. Festungsarbeiter für die Festung Wesel 1815
- 257 Betr. Lieferungen für die "Proviantkar" zu Lasten von Stadt und Amt von 1694 und die Forderung zur Stellung einer Ausrüstung von 4 Wagen und 67 Pferden wegen der Reise der Churfürstin von Brandenburg nach Berlin über das "traject" von Wesel nach Schermbeck 1696 (1694-1696)
- 653 Betr. Unterstützung von Gemeinden rundum Wesel 1814
- 1108 Brandordnung der Stadt Wesel 1708
- 1141 Bekanntmachungen über die Aufgabe von Kriegsvorräten in der Festung Wesel 1800-1805
- 1156 "Annotationsbuch" der bei der Mobilisierung der Weseler Regimenter entstandenen Kosten, 1790
- 1158 Betr. die Lieferung von Artillerie-Pferden für die Mobilisierung eines Bataillons in Wesel 1790-1792
- 1160 Betr. "Acta" zur Mobilisierung der Regimenter zu Wesel und die Requirierung von Pferden für die Mobilisierung 1792-1793
- 1166 Betr. die Kriegsschuld an Seib & Co. in Wesel, begonnen 1795, und die Erstattung davon durch die Bürger (von Zevenaar)

ALTE HANDZEICHNUNG FÜR DAS STADTARCHIV

Die "Historische Vereinigung" erwarb im Jahre 1982 auf einer Auktion in Düsseldorf eine alte Handzeichnung, auf der die Belagerung Wesels durch die Spanier 1614 dargestellt ist. Bisher befand sich die Handzeichnung in einem Tresor und war der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Nunmehr wurde diese wertvolle Handzeichnung dem Stadtarchiv übergeben. HV-Vorsitzende Inge Müller-Heuser und Stadtdirektor Günther Faßbender unterzeichneten einen Verwahrungsvertrag, durch den die Eigentumsrechte für die HV gesichert wurden. Eine Verwendung zu anderen als wissenschaftlichen Zwecken ist nur mit Genehmigung der HV erlaubt. Stadtarchivarin Dr. Jutta Prieur-Pohl bedankte sich sehr herzlich für diese Gabe, zumal die Stadt aus dieser Zeit keine Handzeichnungen besitzt.

EW

Forts. von Seite 5

Bürgermeister erinnert den General zudem eindringlich an die große Tradition seit der Entstehung des Truppenübungsplatzes.

Zur Kenntnisnahme geht dieser Antrag an den Amtsgerichtsrat Fritz und an Dr. Bäumer, beide Mitglied des Reichstages. Wie einem Aktenvermerk zu entnehmen ist, wurde das Schreiben Seiner Exzellenz persönlich überreicht und Generalstabschef von Waldersee versprach, seinen Einfluß im Sinne des Antrags geltend zu machen. Der Reichstagsabgeordnete Bäumer sicherte zu, die Angelegenheit beim Kriegsminister persönlich zu vertreten. Postwendend kommt die Antwort an den Herrn Bürgermeister Giese zu Voerde, Kreis Ruhrort. Der General erwidert auf das gefällige Schreiben vom Vortage ergebenst, daß er sich zu seinem Bedauern nicht in der Lage sieht, von dem Grundsatz abzuweichen, daß für die Benutzung und Belegung des Truppenübungsplatzes in erster Linie militärische Gesichtspunkte maßgeblich sind. Der Friedrichsfelder Platz mußte wegen seiner ungünstigen Gestalt und Bodenbeschaffenheit, seiner geringen räumlichen Ausdehnung, und wegen seiner Ungeeignetheit als Schießplatz, woraus vielfache Klagen und Schadensforderungen der Platzanlieger entsprungen sind, gegen den besseren Platz zurückstehen. Sic transit gloria mundi.

Georg Gusmann

(Auszug aus einem Vortrag, den der Verfasser dieses Beitrags über das Thema "Wesel und Friedrichsfeld" in der AG "Allgemeine Stadtgeschichte" gehalten hat.)

Aus dem Inhalt	Seite
Wieso Willibrordi-DOM?	1
Exkursion nach Diersfordt-Bislich	2
Wesel und Friedrichsfeld	4
Handzeichnung für das Stadtarchiv	6
Wesel in fremden Archiven	7

schiefe Wand im Chorraum, machte Pfarrer Haertl besonders aufmerksam. Eine solche "schiefe Wand" gibt es, so erklärte er, in vielen alten Kirchen und Domen; sie sind ein charakteristisches Zeichen für ein hohes Alter der Kirche. Eine "schiefe Wand" ist Symbol für die Bibelstelle "Er neigte sein Haupt und verschied".

Waren schon die alten und modernen Kunstschatze im Kirchenraum eine große Überraschung für die Besucher, so hatte Pfarrer Haertl in der Sakristei eine noch größere bereit. Hier präsentierte er, mit Liebe und Sorgfalt aufgestellt, alte Kelche, Kerzenhalter, eine Barockmonstranz und andere Kunstschatze. Besonders wertvoll sind eine Kassel mit einem gestickten Kreuz aus der Zeit um 1500 und ein romanischer Korpus an einem Vortragekreuz.

Im Heimatmuseum Bislich konnten die Teilnehmer Haushalts- und Gebrauchsgegenstände aus vergangenen Jahrhunderten besichtigen. Manches Ausstellungsstück gab einen überraschenden Einblick in die Lebensweise unserer Vorfahren, deren Eigenart freilich die Betrachter manchmal schmunzeln ließ. Beim anschließenden "Kaffeetrinken" saßen die Teilnehmer noch eine Weile in angeregten Gesprächen zusammen.- Beiden Pfarrern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt, daß sie trotz Termenschwierigkeiten zum Erfolg dieser Exkursion wesentlich beigetragen haben.

EW

WESELER KAUFLEUTE FÜRCHTETEN UM IHRE EINNAHMEN

Truppenübungsplatz Friedrichsfeld als Wirtschaftsfaktor

Heute erinnern nur noch der Offizierspark an der B 8 mit seinen Denkmälern für die Kriege 1864, 1866 und 1870/71 und der an der Alten-Hünxer-Straße gelegene sogenannte "Franzosenfriedhof" mit seinen Mahnmalen an die wechselvolle Geschichte des Truppenübungsplatzes der Weseler Garnison auf der Spellener Heide, an einen Ort, der im vergangenen Jahrhundert und im Ersten Weltkrieg Kriegsgefangene und im letzten Weltkrieg Zwangsarbeiter beherbergte. Der Name "Friedrichsfeld" geht zurück auf die Verehrung, die die Bevölkerung Friedrich dem Großen entgegenbrachte, dem die Spellener Heide nicht unbekannt war. Der Truppenübungsplatz hatte allerdings nicht nur seine militärische Bedeutung, er war vielmehr, wie ein Schriftwechsel aus den ersten Jahren dieses Jahrhunderts zeigt, auch für Kaufleute und Gewerbetreibende in den umliegenden Dörfern sowie auch für Wesel ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Gedrängt von vielen Gewerbetreibenden aus Wesel, Friedrichsfeld und Spellen sowie anderer umliegender Ortschaften, setzte sich der Bürgermeister von Voerde in Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister von Wesel für den Ausbau des Truppenübungsplatzes in Friedrichsfeld ein. Man hatte nämlich festgestellt, daß Paderborn bevorzugt belegt wurde, weil der Platz dort größer war und vielseitiger verwendbar. So richtete der Bürgermeister von Voerde an Seine Exzellenz den kommandierenden General des 7. Armeekorps Freiherr von Bissing in Münster ein Schreiben, appellierte darin an die hohe Gerechtigkeitssinnigkeit des Adressaten, kam aber dann sogleich zur Sache: die Ortschaft Friedrichsfeld würde dem wirtschaftlichen Ruin nahegebracht, wenn der Truppenübungsplatz nicht stärker belegt wird. Der Bürgermeister vergißt nicht daran zu erinnern, daß die Bevölkerung seiner Zeit hohe Opfer für die Entstehung des Lagers gebracht hat. Aber auch Geschäftsleute in Wesel sind daran interessiert, die Soldaten in Friedrichsfeld nicht als Kunden zu verlieren.

Deshalb schlägt Bürgermeister Giese vor, den Truppenübungsplatz um etwa 300 Morgen nach Osten zu vergrößern und die Baracken intensiver zu belegen, denn schließlich soll die Investition von vielen

Millionen Mark für den 4 000 Morgen großen Übungsplatz sich irgendwie auszahlen. Als Vorteile des Lagers führt der Bürgermeister an: Die Baracken liegen in gefälliger, praktischer Anordnung an prächtig entwickelten Baumpflanzungen, es gibt einen Park für Offiziere und Mannschaften mit Denkmälern und einem Musikpavillon, weiterhin eine vorzügliche Trinkwasserversorgung. Epidemien sind seit 1870/71 weder in Friedrichsfeld noch in den umliegenden Gemeinden nicht mehr aufgetreten. Das Lager liegt nur 200 Meter vom Bahnhof Friedrichsfeld entfernt, und bis Wesel beträgt die Entfernung nur vier Kilometer. Der Bahnhof Friedrichsfeld wird, so der Bürgermeister, mit zwei Rampen ausgebaut, so daß das Material für die Truppen nicht mehr nach Wesel gehen muß. Eine neue Bahnverbindung von Oberhausen über Hamborn nach Wesel mit einem Bahnhof in Spellen soll zudem in zwei Jahren fertig sein. Untergebracht werden könnten: 1 General, 4 Stabsoffiziere, 24 Hauptleute, 80 Leutnants, 3 200 Unteroffiziere und Mannschaften sowie 1 000 bis 1 200 Pferde. Eingeräumt werden muß allerdings, daß das Artillerie-Übungsschießen wegen der hohen Entschädigungsforderungen erheblich reduziert werden mußte. Der Vorschlag des Bürgermeisters: Man sollte ein neues Gelände kaufen, das bis zu den ziemlich hohen Hügeln der Tester-Berge reicht. Damit könnte dieser Truppenübungsplatz noch lange seine Dienste tun und den Paderborner Ort entlasten. Beklagt wird, daß im ganzen Jahr 1907 nur 350 000 Soldaten abkommandiert wurden, 1908 nur noch 222 000, und eine weitere Verschlechterung wird befürchtet.

Arbeit auch für das Küchenpersonal

In der Anlage fügt der Bürgermeister eine Liste der Geschäfte bei, die an einer guten Frequenzierung des Truppenübungsplatzes interessiert sind. Er gibt dabei auch die Summen an, die die einzelnen Unternehmen im Geschäftsverkehr mit der Verwaltung des Truppenübungsplatzes erzielt haben, zum Beispiel Luyken und Tägler 60 000 Mark, G. Falk, Leonard Ludwig und B. Günther 48 000, Schröder und Weller 55 000 und die Witwe Stams und Söhne 17 000. Außerdem finden Wäschrinnen, Kartoffelschälerinnen, Kellner und Küchenpersonal ihre Beschäftigung auf dem Truppenübungsplatz. Sollte die Tendenz anhaltend weniger Soldaten nach Friedrichsfeld abzukommandieren, so müssen Geschäftsleute um ihre Existenz fürchten, die Grundstückspreise werden sinken, und die Steuerkraft der Gemeinden wird nachlassen. D